

Generalleutnant von Thielemann  
und die sächsische  
Landesfestung Torgau

Sabine Ebert  
16. Oktober 2013



*Anton Greff Bildnis Johann Adolf Freiherr von Thielmann Anton Greff Portrait of Johann Adolf Freiherr von Thielmann*

Generalleutnant Thielmann 1805

Nein, edler Thielmann, dies kann nicht sein, dies können Sie nicht zugeben. Retten Sie, um Gottes willen, retten Sie Ihr Vaterland vom Verderben, bewahren Sie es vor der Entehrung! Und das ist in Ihrer Macht. Denn von dem Augenblick an, wo Sie sich mit Ihrer Armee laut und bestimmt für die gemeinschaftliche Sache erklären, ist, das bin ich befugt zu sagen“ — hier zeigt sich deutlich, daß Miltitz zugleich im Namen und im Auftrage der Verbündeten d. h. Steins sprach — „dem Könige seine Krone und der vollkommenste und unabhängigste Besitz seiner Länder, so wie er sie vor dem Posener Frieden besaß, zugesichert.

Alle Kontributionen, Lieferungen, Aushebungen unterbleiben von Stund an, das bereits geleistete wird mit Zinsen erstattet, oder dafür eine angemessene Länderentschädigung gewährt.“

Daß die Verbündeten Thielmanns Selbstbewußtsein und seine Eigenwilligkeit wohl kannten, und darauf ihre Rechnung bauten, beweist wiederum, wenn es in dem Schreiben weiter hieß: „Die Armee wird unter Ihr Oberkommando gestellt und dabei bewilligt, daß Sie es als ein eigenes Armeekorps befehligen und nur dem obersten, von den verbündeten Souverains zur Leitung des Krieges ernannten Feldherrn verantwortlich seien. Hiermit steht in unmittelbarer Verbindung, daß unsere in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Truppen sofort von Rußland bewaffnet und ausgerüstet zu den Ihrigen stoßen, und daß die Zahl Ihres Heeres durch eine auf dem schnellsten Wege bewirkte Rekrutierung auf wenigstens 20 000 Mann erhöht werde. —

Nur von Ihnen, nur von Ihrer Armee kann dem Vaterlande jetzt Rettung kommen. Ist gleich die Person des Königs frei, so ist doch sein Gemüt durch Furcht befangen, und, das wissen wir ja, entschlossen und selbständig zu handeln war ihm selbst in besseren Zeiten fremd! Durch seinen ausdrücklichen Befehl ist der in seiner

Am 3. Mai endlich empfing Thielmann auch eine Antwort vom Könige auf seine beiden letzten Berichte vom 23. und 25. April in Gestalt einer Ordre vom 30. Sie lautete:

„Mein lieber Generalleutnant Freiherr v. Thielmann. Ich habe mit vollkommenster Zufriedenheit aus Ihren Rapports vom 23. und 25. d. M. das Verhalten ersehen, welches Sie, Meinen Grundsätzen gemäß, sowohl bei den von den russischen und preussischen Generalen Ihnen angetragenen Konferenzen in Beziehung auf die Behauptung der Verhältnisse der Festung Torgau, als auch bei Ihrer Anwesenheit in Dresden in Ansehung desselben Gegenstandes und überhaupt beobachtet und wodurch Sie Mein in Sie gesetztes Vertrauen vollständig gerechtfertigt haben. Die Verabfolgung einigen Geschützes aus Torgau zur Belagerung von Wittenberg würde den dermaligen durch Meine Verbindungen mit Oesterreich bestimmten Verhältnissen ganz entgegen sein, und Sie haben wohlgethan dieselbe abzulehnen, wie Sie denn auch auf dieser verneinenden Antwort ferner zu beharren, dabei aber die gewisse Erwartung zu äußern haben, daß man den Gründen derselben Gerechtigkeit widerfahren lassen werde.“

„Torgau, den 10. Mai 1813.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,  
Allergnädigster Herr!

Die Festung Torgau, die ich Euer Majestät treu erhalten habe,  
ist übergeben.

Euer Königlich Majestät lege ich meine 32jährigen Dienste  
hiermit allerunterthänigst zu Füßen.

Euer Königlich Majestät allerunterthänigst

S. A. Freih. v. Thielmann,  
Generalleutnant.“

Abschied von Thielmann

Nr. 157 vom 25. Mai 1813<sup>226</sup>

Brief des Kaisers Napoleon an den König Friedrich August

Bl. 36 a

Mein Herr Bruder, Ich erhielt den Brief, den Eure Majestät mir über die Schlachten vom 20. und 21. geschrieben hat. Ich wartete, um Euch zu antworten, auf einen freien Moment und darauf, Eure Staaten von den Armeen der Russen und Preußen zu befreien.

Meine Armee hat gestern Lauban besetzt, und in diesem Moment sind wir in Bunzlau. Der Herzog von Reggio wird heute Abend in Hoyerswerda sein und rückt nach Berlin vor. Es wird erforderlich sein, dass Eure Majestät Maßnahmen befiehlt, um die Patrouillen der Kosaken und Partisanen zu unterbinden, die das Land plündern und das Hinterland der Armee beunruhigen. Es ist erforderlich, Kavallerie-Brigaden und Polizeitruppen zu organisieren, die mit starker Hand Ihre Gendarmerie unterstützen können. Es sollten auch einige Offiziere zur Sicherung der Ruhe im Land herangezogen werden. –

Der General Thielmann, der seinen Dienst im Ausland aufgenommen hat, ohne die Erlaubnis Eurer Majestät, ist schuldig; er ist kriminell, denn dieser Auslandsdienst ist feindlich, zumal er

Bl. 36 b

dem Feind seine lokalen Kenntnisse übergeben hat. Ich wünsche, dass Eure Majestät ihn auf seinen Gütern ergreifen lässt, und Ihren Untertanen in einem großen Akt der Macht und Stärke Ihre Missstimmung und Ihre Entrüstung gegen jene Ihrer Bediensteten bekannt gibt, die sich Euren Feinden andienen. –

Ich breche jetzt auf, um mich nach Bunzlau zu begeben. – Wenngleich das Land sehr gelitten hat, halte ich es für unerlässlich, dass Eure Majestät erneut Ihre Armee aufstellt, um Ihre Staaten zu schützen und mir im Krieg zu helfen. –

Der König von Dänemark schrieb mir kürzlich, was ich schon aus den englischen Zeitungen wusste, dass der Graf Bernstorff in seinen Verhandlungen gescheitert ist. Die Engländer wollten vorab Dänemark die Verpflichtung auferlegen, zugunsten von Schweden auf Norwegen zu verzichten. Demzufolge ist die Animosität stärker als je zuvor, und

Bl. 37 a

Dänemark kehrt überall dort in den Bestand der Allianz zurück, wo nur nach meiner Zustimmung einen Moment nachgelassen wurde, die ich in Anbetracht der kritischen Situation dieses Landes gegeben hatte.

So bitte ich Gott, mein Herr Bruder, dass er Sie in seinen heiligen und gnädigen Schutz nehmen möge. –

Eurer Majestät  
guter Bruder  
Napoleon

Nr. 156 vom 26. Mai 1813<sup>225</sup>

Brief des Königs Friedrich August an den Kaiser Napoleon

Bl. 102 a

Mein Herr Bruder,  
Eure Kaiserliche & Königliche Majestät könnte mir keine tröstlichere Nachricht als die von der Befreiung Sachsens von den russischen & preußischen Armeen übergeben. Dies ist eine neue Wohltat, die ich Ihrem machtvollen Schutz verdanke. Sie wollen bitte meine ergebenen Dankesbezeugungen entgegennehmen & sich davon überzeugen, dass dieses Gefühl meiner Dankbarkeit in meinem Herzen nie nachlassen wird. Könnten doch alle Ihre künftigen Dispositionen von einem gleichen Erfolg gekrönt werden! Ich werde versuchen, dem Vertrauen, dass Eure Kais. & Kön. Majestät mir entgegenbringt, zu entsprechen, indem ich meinen ganzen Eifer daran setze, meine Armee neu zu formieren und das Land von den feindlichen Kräften zu säubern, die sich noch erheben.

Das Verhalten des Generals Thielmann hat mich empört. Ich werde ihm den Prozess machen & sollte er in meinen Staaten Güter haben, werde ich sie beschlagnahmen lassen. Bis jetzt habe ich keinerlei Gewissheit darüber, dass weitere meiner Bediensteten beim Feind um Anstellung gebeten haben. Doch ich werde für all jene, für die das zutrifft, unaufhörlich Verwarnungen

Bl. 102 b

publik machen.

Die Vorstellungen, die mir Eure Kaiserliche & Königliche Majestät freundlicherweise über die Beständigkeit Dänemarks innerhalb Ihres Bündnisses mitteilte, sind sehr zufriedenstellend & ich werde Ihre Gewogenheit, mich davon unterrichtet zu haben, erwidern.

Eure Kaiserliche & Königliche Majestät möge so gut sein, erneut den Ausdruck meiner Verbundenheit mit Ihnen & der unerschütterlichen Ergebenheit entgegenzunehmen, mit der ich für immer bin

Mein Herr Bruder,  
Eurer Kaiserlichen & Königlichen Majestät  
guter Bruder & treuer Verbündeter  
F. A.

## Beilage 17.

Jahrgang  
1813.

### Edictal=Citatio'n.

Höchstanbefehlnermaßen werden nachbenannte in Königlich Sächsischen Diensten gestandene Militairpersonen, der  
Generallieutenant Johann Adolph Freyherr von Thielmann,  
Oberstlieutenant Ernst Ludwig Aster,  
Capitain Adolph Christian Wolf August von François, und  
Souslieutenant Friedrich Wilhelm von Rutschenbach,  
wegen unternommener Entweichung aus den Königlich Kriegsdiensten und respectiven Uebergangs zu den feindlichen Truppen,  
ingleichen der  
Major Carl August von Bod und  
Souslieutenant Adolph Wilhelm Ludwig Werner Graf von der  
Schulenburg,  
welche über Urlaub außengeblieben und auf die an sie ergangenen Erinnerungen nicht zurückgekommen sind,  
hierdurch peremptorie citirt und vorgeladen, alsbald und längstens der  
4. October jetzigen Jahres in der General-Kriegsgerichts-Canzley allhier  
persönlich zu erscheinen, die Ursachen ihrer Entfernung und resp. nicht geschehenen Zurückkunft vom Urlaub anzuzeigen und zu bescheinigen, auch fernern Bescheid zu erwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß im Fal ihres Nichterscheinens wider sie nach der Strenge der Königlich Sächsischen Kriegsarticul und Militairgesetze verfahren werden wird.

Dresden, am 9. August 1813.

Königlich Sächsisches General-Kriegsgerichts-Collegium.